

## "WECHSELREDEN"

Gedichte von FRIEDRICH HÖLDERLIN  
und Klaviermusik von CHRISTIAN WOLFF  
mit DEBORAH RICHARDS – Piano

**Friedrich Hölderlin** (1770-1843): Das Gefühl der Einsamkeit, der Unruhe, Unstetigkeit und Zerstörerbarkeit prägt Hölderlins Dichtung, die sich in einem vergeblichen Ringen um Anerkennung neben den großen Strömungen der Klassik und der Romantik entwickelte. Mit seiner von absolutem Anspruch bestimmten Vorstellung vom Dichter geriet er in Spannung zu Anforderungen der bürgerlichen Welt und zu einer dem Dichter feindlichen „dürftigen“ Zeit. In lyrisch hymnischen Oden sucht er eine Versöhnung der Gegensätze, eine Emanzipation des Menschen zu Schönheit und Götternähe, wie er es im klassischen Griechenland ideal vorgebildet sah. Die französische Revolution erschien ihm dabei als die erhoffte große Zeitenwende. Die Enttäuschung angesichts der tatsächlichen Zustände in Deutschland und die allgemeine Zurückweisung, die er erfuhr, die enorme Anstrengung, trotzdem die angestrebte Hochspannung zu leben, materielle Not und politische Verfolgung führten zu einer Folge von Zusammenbrüchen und zu nahezu dreißig Jahren in völliger Vereinsamung und Pflegebedürftigkeit.

Die Gedichtauswahl dieses Abends sucht, etwas von der Intensität dieses poetischen Ansatzes und dieser Biographie hörbar zu machen und Hölderlins Texte, denen immer ein appellativer Gestus innewohnt, einer ihnen notwendigerweise völlig fremden Musik auszusetzen, zu der es den gesuchten Dialog nicht geben kann, an der sie abprallen. Zu hören ist Fremdheit, intensive Bewegung, die zu keiner Begegnung findet. Es ist die Erfahrung dieser Dichtung und dieses Lebens.

**Christian Wolff**, 1934 in Nizza geboren, Sohn des Verlegers Kurt Wolff, wuchs seit 1941 in New York auf, studierte von 1951-63 Altphilologie und Vergleichende Literaturwissenschaften in Cambridge/Mass. (Harvard University), wo er graduierte und bis 1970 unterrichtete; danach folgte er einem Ruf als Professor für Altphilologie und Musik nach Hanover/New Hampshire (Dartmouth College).

Seit den frühen fünfziger Jahren steht Wolff, ohne direkt Kompositionsunterricht erhalten zu haben, in engem Kontakt mit John Cage, Morton Feldman, Earle Brown und David Tudor und ist wesentlich an der Entwicklung der experimentellen amerikanischen Musik beteiligt, die er auch theoretisch mitformuliert. Später schlug Wolff in Kontakt zu Cornelius Cardew und Frederic Rzewski einen eigenen Weg einer sozialen und politischen Musik ein.

Zu den Preludes 1-11 (1980-81):

*Die „Preludes“ wurden für den 1993 gestorbenen Pianisten Yvar Mikhashoff geschrieben. Im allgemeinen entsprechen sie der herkömmlichen Vorstellung von Präludien: eine Sammlung in sich geschlossener Stücke, von denen jedes mehr oder weniger eine Idee oder einen Prozeß darstellt. Außerdem deutet der Titel eine Orientierung auf etwas Zukünftiges an, eine Offenheit für das, was als nächstes kommen könnte.*

(Fortsetzung auf Seite 2)

"WECHSELREDEN" (Seite 2)

*In einigen „Preludes“ stammen die Töne und das rhythmische Material aus älteren Liedern, von denen manche für politische Zwecke eingesetzt wurden – „Hallelujah, I'm a Bum“ in „Prelude 3“, „Rock About“ in „Prelude 4“, „Abi Yoyo“ in „Prelude 7“, „Po' Lazarus“ in „Prelude 9“, „Big Rock Candy Mountain“ in „Prelude 10“ und „Acres of Clams“ in „Prelude 11“. Doch kann man die Melodien selbst kaum wiedererkennen. Der Schreibprozeß besteht zum größten Teil aus verschiedenen systematischen Verfahren, besonders additiven, transponierenden (für Tonhöhen und Rhythmus) und isorhythmischen; es gibt allerlei Kontrapunkt und im dritten, fünften, zehnten und elften „Prelude“ choralvorspielähnliche Situationen. Gelegentlich erzeugt der Pianist unkonventionelle Geräusche, pfeift zum Beispiel oder schlägt auf das Klaviergehäuse. Obwohl Tonhöhen und Rhythmen (wie auch die gelegentlichen Geräusche) genau notiert sind, läßt die Musik dennoch Spielraum für eine Reihe von Aufführungsmöglichkeiten; zum Beispiel werden Tempo, Artikulation und Dynamik kaum oder nur sehr allgemein festgelegt. Manchmal, wenn auch unbeabsichtigt, können sich in der Musik Jazz-Anklänge ergeben. Insgesamt war beabsichtigt, ein extrovertiertes Gefühl auszudrücken.*

(Aus: "Christian Wolff / Cues - Writings & Conversations / Hinweise - Schriften und Gespräche", S. 507, Edition MusikTexte 005, Köln, 1998)

Kontakt:  
Bernt Hahn  
Gneisenastr. 25 · 50733 Köln  
Tel.: 0221 - 76 45 32  
Fax: 0221 - 977 12 38  
E-Mail: [bernthahn@netcologne.de](mailto:bernthahn@netcologne.de)  
Internet: [www.bernthahn.de](http://www.bernthahn.de)